

Wilsdruffer Tageblatt

Zeitsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postcheckkonto Dresden 2640

Ercheint die auf meiste nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Abnahmepreis 20. für die 6 gepaltene Korpusgröße oder deren Raum, Restamen, die 2 halbe Korpusgröße 10. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von

Ercheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrat zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 4.

Donnerstag / Freitag 11. / 12. Januar 1923

Amtlicher Teil.

Hengstkörung. Die Körung der im Dezember v. J. angemeldeten Hengste erfolgt Montag den 15. Januar 1923 vorm. 9 Uhr in **Großenhain** (Am roten Haus), **Riesa** (Bischöflich. Gasth. Wustlich), **Sonnabend** 16. " " " 11 " **Wöbeln** (Gasthof zur Sonne), 20. " " " 1/2 9 " **Jella** (Rammertguthof), 26. " " " 1/2 12 " **Barnig** (Rittergutshof), 20. " " nachm. 1/2 2 " **Meissen** (Gasthof Blauer Stern), 20. " " " 1/2 4 " **Meissen** (Gasthof Blauer Stern). Die Besitzer von Hengsten werden ersucht, für rechtzeitige Vorführung der Hengste Sorge zu tragen. Meissen, am 9. Januar 1923. Die Amtshauptmannschaft.

Die Anmeldung der Kinder, die Ostern 1923 schulpflichtig werden, Donnerstag den 11. Januar, vorm. 10-12 und nachm. 2-4 Uhr zu erfolgen. Für die in Wilsdruff geborenen Kinder ist nur der Impfschein, für alle auswärts geborenen Kinder sind Impfschein und Geburtsurkunde vorzulegen. Wilsdruff, am 8. Januar 1923. Die Schulleitung.

Kleine Anzeigen haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Krieg im Frieden.

Aberfall!

Frankreichs Heeresmacht in Aktion.

Auch der letzte des schönen Scheins halber noch eine Zeitlang wenigstens erwähnte Hindernisgrund, der die französischen Angriffsgelüste auf das Ruhrgebiet scheinbar zurückhalten sollte, ist weggeräumt worden. Als wenn Poincaré und die von ihm geführte Eroberergesellschaft in Paris jemals um eine windige Ausrede verlegen gewesen wären. Man hat deshalb noch schnell in Paris die abschließliche Verfehlung fertiggestellt, wie kurz in folgender Form gemeldet wird:

Paris, 9. Januar. Die Reparationskommission stellte in dreistündiger Sitzung heute vormittag mit drei Stimmen gegen eine die „abschließliche Verfehlung Deutschlands“ in der Frage der Kohlenlieferung fest. Bradbury stimmte dagegen. Vor der Abstimmung machten der Direktor des deutschen Kohlenyndikats Luebsen und Geheimrat Nappert vor der Kommission längere Ausführungen.

So waren also alle Bedenken hinweggeräumt, und der „Siegesszug“ gegen unvermeidliche Städte konnte beginnen. Der neue belagerte französische Generalkommando unter der Leitung des Generals Degoutte soll in Düsseldorf Quartier nehmen. Der Plan der Besetzung war von langer Hand vorbereitet und steht zunächst vor, daß Jüge mit Lebensmitteln bereitgestellt sind, für den Fall einer plötzlich eintretenden Lebensmittelnot.

Die Besetzung des Ruhrgebietes soll etappenweise erfolgen. Als erste Etappe gilt Essen und das umliegende Grubengebiet. Hat man weitere Aktionsgründe in irgendwelchen deutschen Maßnahmen gefunden, sollen als zweite Besetzungszone Gelsenkirchen und Recklinghausen, dann Bochum und Dortmund dazukommen.

Im bisher schon besetzten Rheinland sind überall Bewegungen der französischen Truppen im Gange, die nach der Ruhr vorrücken. In Elberfeld wurden zahlreiche Jüge requiriert. In der einheimischen Bevölkerung herrscht natürlich große Erregung, wenn auch französische Meldungen von organisiertem Widerstand grobe Erfindungen sind. Ob aber die Arbeiterschaft sich von einem allgemeinen Ausstand als Protest gegen die flagranten Friedensverletzung zurückhalten lassen wird, steht noch dahin. Die mehrfach behauptete Wärscht, die englischen Truppen vom Rhein zurückzuführen, wurde bisher nicht ausgeführt. Die französischen „Kriegsberichterstatter“, Mitarbeiter der Pariser Zeitungen, wußten schon aus Essen allerlei phantastische Zeug zu melden und erzählten von den aus den Einkünften der Großindustrie zu erwartenden Goldmillarden.

Der Anmarsch.

Telegraphisch wird gemeldet:

Paris, 9. Jan. Der für heute nacht, spätestens heute vormittag geplante militärische Vormarsch Frankreichs ist angeblich um 24 Stunden verschoben worden. Verschiedene diplomatische Beratungen mit Italien und Amerika haben diese Verzögerung notwendig gemacht. Nähere Angaben darüber sind nicht zu erlangen gewesen.

Paris, 10. Jan. Ueber die militärische Aktion Frankreichs bringt die Alberte ausführliche Mitteilungen. Die Besetzung von Essen wird Mittwoch früh beendet sein. Die gesamte Rheinarmee besteht aus dem 30., 32. und 35. Armeekorps und ist in Alarmbereitschaft gesetzt. Es sind ferner Vorbereitungen getroffen worden, damit der gesamte Eisenbahn- und Schiffverkehr unter französischer Kontrolle ausreicht erhalten werden kann.

38 Jüge rollen ab Mainz.

Essen, 9. Jan. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, sind von Mainz 38 Jüge mit französischen Truppen unterwegs und laufen seit gestern nachmittag auf den Stationen Ratingen-Ost, Mülheim-Speldorf, Duisburg-Hauptbahnhof und Duisburg-Hochfeld ein. Der Personen- und Güterverkehr hat bisher keine Störung erfahren.

Düsseldorf, 10. Jan. In der vergangenen Nacht haben die Franzosen weitere militärische Vorbereitungen getroffen. Es ist der Raum zwischen Düsseldorf-Duisburg, der bisher unbezegt war, von Kavallerie besetzt worden. Es sind Einschränkungen des Zugverkehrs in Aussicht genommen. Nur noch die D-Jüge, eine Anzahl Personenzüge und die Kohlenzüge für die Allierten dürfen gefahren werden.

Essen, 10. Jan. Auf dem Bahnhof Breusch wurde gestern eine Kompanie französischer Maschinengewehrtruppen, eine Abteilung Radfahrer, mehrere Trupps Infanterie ausgeladen. Sie setzten sich in der Richtung Duisburg in Bewegung.

Frankfurt a. M., 10. Jan. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Mainz meldet, zieht sich die Rheinarmee bereits in Marsch. Seit gestern ziehen zehn große Bagagelokomotiven und marokkanische Truppen durch die Stadt. Auch die Wiesbadener Truppen haben sich gleichzeitig in Marsch gesetzt.

Frankfurt a. M., 10. Jan. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Wiesbaden meldet, erscheint seit einigen Tagen im Dienst der französischen Propaganda eine neue französische Tageszeitung für das Rheinland unter dem Titel „Rhin et Moselle“.

Generalstreik der Ruhrarbeiter?

Der Führer einer der größten Gewerkschaften des Ruhrgebietes erklärte einem Berichterstatter, die Luft sei mit Elektrizität geladen. Die Arbeiter befänden sich in einem Zustande größter Spannung. Sie blieben ruhig, weil sie immer noch glaubten, daß England und Amerika irgend etwas finden würde, was das Schlimmste verhindern könne. Auf die Frage, welche Haltung die Arbeiter einnehmen würden, wenn Frankreich marschiere, erwiderte der Gewerkschaftsführer: Die erste Bewegung der französischen Truppen würde für die Arbeiter das Zeichen für einen allgemeinen Ausstand im Ruhrgebiet sein. Bei diesem Beschluß seien die Arbeiter nicht beeinflusst durch Rücksicht auf die Interessen ihrer Arbeitgeber, sondern nur der deutschen Arbeiterschaft als Ganzes. Dieser militärische Vordrängung im Ruhrgebiet bedeute Ruin und Hunger für die Arbeiter, vielleicht mehr im unbesetzten Deutschland als im Ruhrgebiet, aber letzten Endes für alle deutschen Arbeiter. Der allgemeine Ausstand werde ein stummer Protest der nichtbewaffneten Arbeiter Deutschlands gegenüber ihren Kameraden in jedem Lande gegen die Politik der Bajonette sein. Poincaré müsse noch lernen, daß die Idee des freien deutschen Arbeiters, der bestrebt sei, für seinen Teil an der Erfüllung der Verpflichtungen seines Landes mitzuarbeiten, ein besserer Förderer der Reparationsfrage sei, als das Bajonett.

Ein Aufruf des Reichspräsidenten an die Bevölkerung des bedrohten Gebietes.

Berlin, 9. Jan. Der Reichspräsident richtete an die Bevölkerung des von der neuen Besetzung bedrohten Gebietes folgenden Aufruf, der durch öffentlichen Anschlag verbreitet wurde:

Mitbürger! Gestützt auf die militärische Gewalt, schließt sich fremde Willkür an, erneut das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes zu verletzen. Abermals erfolgt

ein Einbruch unserer Gegner in deutsches Land.

Die Politik der Gewalt, die seit dem Friedensschluß Verträge verletzt, Menschenrechte mit Füßen tritt, droht dem inneren Frieden des Reiches.

das Brot der deutschen Industrie und der gesamten Arbeiterschaft.

Die Ausführung des Friedensvertrages wird so zur absoluten Unmöglichkeit. Zugleich werden die Lebensbedingungen des schwerleidenden deutschen Volkes noch weiterhin zerrüttet.

Der Vertrag von Versailles sollte den Völkern den ersuchten Frieden bringen. Was hier geschieht, ist aber die Fortsetzung des Unrechtes und der Gewalt. Es ist

ein Vertragsbruch,

angetan einem entwohnten wehrlosen Volke. Deutschland wird bereit zu leisten, soweit seine Kraft reicht. Trotzdem wird nun überfallen. Diesen Gewaltakt klagen wir vor Europa und der ganzen Welt an. Laut erheben wir unsere Stimme, da hier eine fremde Macht das heilige Recht des deutschen Volk am eigenen Boden und sein Recht zum Leben vergewaltigt. Darret in dubender Treue aus, bleibt fest, bleibt besonnen! Gefühl unseres guten Rechtes, treten in erster Würde den fremden Gewalttätigen entgegen, bis der Morgen taugt, der das Recht seinen Platz und Euch die Freiheit gibt. Wir aber geloben Euch Treue und Hilfe. Unsere rastlose Sorge wird es sein und nichts soll ungeschehen bleiben, um die Dauer der Fremdberschaft abzukürzen, Eure Not zu lindern und den Weg zu den wahren Frieden finden. In dem deutschen Gemeinwesen und der opferfreudigen Vaterlandsliebe werden die fremden Machtpläne zerschellen. Sollet alle Zeit hoch die deutsche Ehre und unser gutes Recht.

Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Cuno.

Handelt Amerika?

Saltamtlich soll in Washington erklärt worden sein, daß die Bedenken der Vereinigten Staaten gegen den französischen Plan zur Besetzung des Ruhrgebietes der französischen Regierung direkt mitgeteilt worden seien, da man der Meinung ist, daß ein Vordringen ins Ruhrgebiet erste wirtschaftliche und finanzielle Folgen für ganz Europa haben werde.

Dagegen erklärt die Pariser Presse, Frankreich habe bereits genügende Aufklärungen nach Washington gegeben und eine Verhinderung des französischen Vormarsches durch Amerika sei ernsthaft nicht zu befürchten.

Telegraphisch wird uns gemeldet:

Washington, 10. Jan. In den Kreisen des Abgeordnetenhauses wurde erklärt, daß Präsident Harding die Absicht hat, der vom Senat angenommenen Resolution bei der Zurückziehung der amerikanischen Besatzungstruppen an Rhein nicht zu entsprechen, da er glaubt, daß daraus neue Verwicklungen Amerikas in der Reparationsfrage entstehen könnten.

Eingreifen Schwedens?

Schweden an den Völkernbund.

London, 9. Jan. Einige Blätter melden, daß die schwedische Regierung beim Generalkonferenz des Völkernbundes Schritte unternommen hat, um eine internationale Konferenz von Finanzfachleuten einzuberufen, in der Absicht, eine endgültige Regelung der Reparationsfrage zu ermöglichen. Die Meldung wird auch aus Kopenhagen bestätigt.

Stockholm, 9. Jan. In der Londoner Meldung Schweden könne vielleicht die Aufmerksamkeit des Völkernbundes auf die bevorstehende Aktion im Ruhrgebiet lenken, da ein solche Maßnahme den allgemeinen Frieden bedrohe, während Sozialdemokraten: Völlig authentische Nachrichten über die Absichten Frankreichs liegen noch nicht vor. Bestätigen sich in dessen die Zeitungsmeldungen über eine bevorstehende Besetzung so ist anzunehmen, daß die Frage im Völkernbundsrat zur Verhandlung aufgeworfen wird. Schweden ist ja nicht das einzige Land, das daran interessiert ist, daß die Frage im Völkernbundsrat erörtert wird. Die autoritativen Gerichten für den europäischen

gerufen werden, können die nach Frieden trachtende öffentliche Meinung in keinem Lande unberührt lassen und haben es bereits man schon gesehen hat, auch nicht getan. Was unser Land betrifft, so hat es schon einmal seinem grundsätzlichen Standpunkt einen deutlichen Ausdruck gegeben. Als Schweden bei Uckermark der Alandsfrage an den Völkerbund zu Rathe, geschah dies aus dem Grunde, weil hier ein internationaler Zwist solcher Art vorhanden war, daß die Frage dem Völkerbund vorgelegt werden konnte. Es kann daher nicht der geringste Zweifel über den Standpunkt der Völkerbundbestehen für den Fall, daß die Gerichte von einer Entscheidung des Völkerbundes sich bewahrheiten sollten.

Rechtswidrige Vergewaltigung.

Erklärungen des Kanzlers und des Außenministers.
Berlin, 9. Januar.
Der Reichskanzler Dr. Cuno hat einigen amerikanischen Korrespondenten über die bestehende Rechtslage in der Weimarer Frage erklärt, die Franzosen scheinen zu glauben, daß durch Zwang Reparationsleistungen von uns erhalten zu können, aber jede Zwangsmahnahme würde den Tod der französischen Reparationen bedeuten. Denn so sehr wir bereit wären und es auch noch heute sind, freiwillig und bis auf unsere Wirtschaft mit unseren Leistungen bis zur Grenze unserer wirtschaftlichen und finanziellen Kraft zu gehen, so wenig sind wir willens, uns irgendeinem Zwange zu beugen. Wir sind zum Frieden bereit. Es ist die deutsche Volk wird aber, wenn es sein muß, ebenso entschlossen den Weg des Lebens gehen. Wir können der Gewalt nicht mit Gewalt entgegenreten, aber wir können die wirtschaftliche Uebermacht und die Rechtslosigkeit des französischen Vorgehens der Welt in ihrem wahren Lichte zeigen. Gewalt bleibt Gewalt. Der Vertrag von Versailles, so ungeheuerlich er auch sonst ist, geht nicht so weit, die Alliierten beliebige Eingriffe auf deutsches Gebiet zu gestatten. Das Vorgehen Frankreichs ist nicht die Ausübung eines vertraglichen Rechtes, sondern ist Vertragsbruch und Gewalt gegen ein wehrloses Volk.

Der Außenminister Dr. v. Rosenberg

Die ganze diese Ausführungen des Kanzlers durch folgende Erwägungen: Kein Artikel des Friedensvertrages gibt den Alliierten das Recht, deutsches Gebiet rechts des Rheins neu zu besetzen oder im besetzten Gebiet über die Bestimmungen des Rheinlandabkommens hinaus in eine deutsche Hoheitsrechte einzugreifen. Vielmehr darf nach der Besetzung die Zurückziehung der Okkupationstruppen das dem besetzten Gebiet hinausgeschoben werden. Das Ausschlaggebende ist, daß die Alliierten diese Einzelmaßnahmen nur unter Verletzung der deutschen Souveränität durchführen können. Das gilt auch für die Pläne, die im besetzten Rheinland verwirklicht werden sollen. Alles, was über das Rheinlandabkommen hinausgeht, ist ebenso eine rechtswidrige Verletzung des deutschen Territoriums wie die Übergriffe auf das unbesetzte Gebiet.

Das einseitige Vorgehen Frankreichs

würde das ganze Reparationssystem des Vertrages durchbrechen. Danach steht fest, daß die Durchführung der französischen Pläne in dreifacher Richtung einen rohen Bruch des Vertrages darstellen würde. Erstens, weil die Beschlüsse der Reparationskommission in der Holz- und Kohlenlieferungsfrage über haupt kein Vorgehen gegen Deutschland über die Rote vom 21. März 1922 hinaus rechtfertigen. Zweitens, weil auch bei etwaiger Feststellung angeblicher sonstiger Verletzungen Deutschlands der Vertrag keinerlei Sanktionen territorialen Charakters zuläßt, und drittens, weil auch die formell etwa zulässigen Maßnahmen gegen Deutschland nur von den beteiligten alliierten Mächten gemeinsam getroffen werden können. So lösen sich alle französischen Rechtsargumente in Nichts auf. Sie erweisen sich für jeden nicht voreingenommenen Beurteiler als so geflüstelt, daß sie den wahren Zweck und Charakter des französischen Vorgehens nicht verhüllen, sondern daß sie dieses Vorgehen nur noch mehr als das erkennen lassen, was es wirklich ist, als den Verbruch rechtswidriger Vergewaltigung.

Der zerrissene Vertrag.

Aus eingeweihten Kreisen wird uns aus Berlin geschrieben:

Der Dollar hat die Grenze, auf der er gleich 10.000 Mark ist, schon zum zweiten Male überschritten. Zu weitest Kreisen des deutschen Volkes herrscht tiefste Verzweiflung über die anscheinend unheimlich steigende Preisflut, aber ebenso heisse Empörung über den ungeheuerlichen Plan Frankreichs, Deutschland zu vernichten, und wenn die ganze Welt dagegen wäre. Der Gedanke will nicht in den Kopf des einfachen Mannes, daß es gegen solchen Wahnsinn, gegen ein derartiges, in aller Weltgeschichte nie dagewesenes Verbrechen kein Gegenmittel geben soll, und in allen Schichten und Kreisen des deutschen Volkes lebt deshalb in diesen Tagen die leidenschaftliche Frage, ob wir tatsächlich gezwungen sein sollen, dieses aberwitzige Geschick widerstandslos über uns ergehen zu lassen.

Am letzten Sonntag fand in Köln eine öffentliche Versammlung statt, in der namens der gesamten Bevölkerung der Rheinlande eine Entschlüsselung entgegengenommen wurde, in welcher es mit Front gegen Frankreich hieß: Die Politik Poincarés sei Haß, tiefen, unaussprechlichen Haß. Wer wollte leugnen, daß hier die Stimme des ganzen deutschen Volkes spricht! Es war nur klarste Wahrheit, wenn es am Schluß dieses Entschlusses weiter hieß: Deutschland und seine Arbeiterschaft wollten gewiß am Wiederaufbau Nordfrankreichs mitarbeiten, aber in Freiheit und nicht zum höheren Ruhme von Frankreichs Vorherrschaftsverhältnissen.

Was kann nun geschehen, um vor der Welt zu zeigen, daß wir nicht willens sind, stumm alles hinzunehmen, was der verbrecherische Sadismus eines Poincaré uns ansetzt? Die Reichsregierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie aus dem Vorgehen Frankreichs für Deutschland die entsprechenden Folgerungen ziehen wird. Worin bestehen nun aber diese Folgerungen? Bei Gelegenheit hatte, hier in Berlin näher hinter die Kulissen zu schauen, konnte sich sehr leicht die erfreuliche Sicherheit schaffen, daß man in diesen Tagen im Kabinett Cuno in ernsthafter Pflichtenfüllung am Werk gewesen ist, festzustellen, zu welchen Beschlüssen vor der Welt und vor der Geschichte die jetzige Regierung des Deutschen Reiches ihre Verantwortung vor der Zukunft Deutschlands zwingen müsse. Wenn darüber Näheres zunächst noch nicht bekannt wurde, so lag es daran, daß man ja erst abwarten mußte, wieviel Frankreich der Sache nach wirklich zu geben gedachte. Aber soweit die Absichten der französischen Gewaltpolitik bereits zu erkennen waren, durfte man sich in den Berliner zuständigen Stellen auch schon im reinen über die nächsten Schritte gewesen sein. Vor allem aber war von vornherein eines ganz klar: Frankreich zerreißt den Versailler Friedensvertrag selber in dem Augenblick, in dem mit der Besetzung eines raffinierten Foltermechanismus die Faust sich um das Herz des Ruhrgebietes krampft.

Diese weltgeschichtliche Tatsache, die für die weitere Entwicklung von größter Bedeutung werden wird, muß und wird von Deutschland ihrer Wichtigkeit gemäß vor der Öffentlichkeit der gesamten Kulturwelt festgesetzt werden. Obgleich Deutschland heute ohnmächtig, obwohl es waffenlos einem in Waffen starrenden Feinde gegenübersteht, es ist dennoch nicht wehrlos. Das Gewissen der Welt ist bereits durch Frankreich selber wachgerufen worden, was von unserer Seite zu geschehen hat, um es zu einem entscheidenden Urteilspruch zu zwingen, wird nicht unterlassen werden. Deshalb ist es gut und erfreulich, daß nach allem, was man sieht, heute endlich und wie selbstverständlich die große geschlossene innere Einheitsfront des Deutschen Reiches geschlossen ist.

Wir haben in den letzten Tagen von Führern aller politischen Parteien Worte vernommen dürfen, die klar erkennen lassen, daß der Deutsche Reichstag wie ein Mann in dem Gedanken geeint ist, daß Frankreichs Griff nach neuem deutschen Land, auch wenn er jetzt durch „Wahntatliche“ gesichert wird, im Innersten gänzlich fruchtlos bleiben und zum Scheitern gebracht werden muß. Selbst die Kommunisten sind, wenn man die Dinge in ihre Sprache übersetzt, dieser Auffassung, und nicht umsonst taucht plötzlich wieder der Gedanke der „großen Koalition“ von Stresemann bis Scheidemann auf. Nicht umsonst hat der

Vorstand der U. S. V. D. Kreis vor den internationalen Gewerkschaftskongress in Paris den Franzosen ein „Panama“, d. h. den moralischen Zusammenbruch prophezeit. Nicht umsonst dürfte vor allem der frühere Reichskanzler Dr. Bismarck in jener Köhler Sonntagsversammlung die Forderung auf Beilegung aller inneren Streitigkeiten, vor allem in der Erfüllungspolitik, aufgestellt haben.

Das deutsche Volk ist heute einig in allen seinen Teilen und muß es sein. Kanonen und Bomben haben wir nicht zur Verfügung, aber als Staat und als Volk, die sich der Pflicht gegen sich selbst bewußt sind, sind wir dennoch nicht schwach. Wenn wir nur ernstlich wollen, können wir auch in der Abwehr stark sein. Die Geschichte Deutschlands lehrt mehr als einmal, daß französische Nachgriffe sich mit Vorliebe gegen uns anstrebten. Aber sie zeigt auch, daß sie um so rascher und schimpflicher zusammenbrach, je wilder und dreister sie das Haupt erhob. Suchen wir jetzt Trost und Ermunterung in der Tatsache, daß bei dem neuen Vorkriegs Frankreich als erstes Opfer der Vertrag von Versailles zur Strecke gebracht werden wird. Das Weitere wird sich finden!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das deutsch-spanische Protokoll verlängert.
Bekanntlich ist der bisherige deutsch-spanische vorläufige Handelsvertrag durch ein kurzfristiges Abkommen bis zum 7. d. Mts. verlängert worden. Da bei den inzwischen fortgesetzten Verhandlungen gewisse formelle Schwierigkeiten noch nicht überwunden werden konnten, ist eine neue vorläufige Verlängerung bis zum 13. d. Mts. einschließlich vereinbart worden.

Die Ablieferung der Rheinflotte.

Gemäß dem Versailler Friedensvertrag hat Deutschland, nach einer Zusammenstellung der „Republique“, bis zum 10. November 1922 an Frankreich und Belgien auf dem Rhein insgesamt 328 Schiffseinheiten mit 481.600 Tonnen abgeliefert. Auf den Kanälen wurden an Frankreich abgeliefert: 7 Schiffe mit 5027 Tonnen, an Belgien 6 Schiffe mit 6351 Tonnen.

Nordamerika.

X Aus Wilsons Memoiren. In den jetzt festgestellten Erinnerungen Wilsons befinden sich einige hochwichtige Dokumente und Geheimverträge der Alliierten, die Wilson noch nicht kannte, als er 1919 zur Friedenskonferenz nach Paris fuhr. Aus diesen Geheimdokumenten geht hervor: Am 11. März 1917 wurde ein russisch-französischer Vertrag geschlossen, wonach Frankreich frei entscheiden sollte, was aus ganz Deutschland westlich des Rheins werden sollte, und Rußland erhielt dafür frei Hand in Polen. Ein anderes Dokument vom Februar 1917 bestimmt, daß das Ostpreussische Deutschland vom Reiche getrennt und zunächst als autonomer Staat konstituiert werden sollte.

Ein vereiteter Fluchtversuch Tschow's.

a. Berlin, 9. Januar.

Wie erst jetzt bekannt wird, hatte der wegen seiner Beteiligung an der Ermordung Rathenau's vom Staatsgerichtshof in Leipzig zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Ernst Werner Tschow vor etwa vierzehn Tagen Vorbereitungen zur Flucht aus dem Zuchthaus Sonnenburg, wo er seine Strafe verbüßt, getroffen. Der Fluchtplan ist jedoch im letzten Augenblick von einem anderen Zuchthäuser verraten und dadurch vereitelt worden.

Tschow wurde in Sonnenburg mit Mattenflechten beschäftigt. Im Arbeitslokal lernte er den früheren Fliegeroffizier Schauer, der wegen im Kriege verübten Landesverrats zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt worden ist, kennen. Mit diesem beriet er den Fluchtplan bis zu den geringsten Einzelheiten. Die beiden Zuchthäuser besaßen eine ausreichende Geldmittel, die Tschow in seiner Zelle im Strohhalm versteckt hatte. Sie besaßen ferner die Nachbildung eines Grundrisses der Strafanstalt, die sie brauchten, um zu

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

„Paß nur, Adalbert, und Sorge Dich nicht,“ meinte sie freundlich ab, „ich bin gesund und freue mich, daß Du unter meiner Pflege so große Fortschritte in der Genesung gemacht hast; die schlimmste Zeit ist ja überstanden.“

„Ist es Dir wirklich nicht lästig, solchen ungeduldeten Patienten zu haben? O, ich weiß, daß Du viel Mühe mit mir hast!“ forschte er weiter.

„Da hab sie ihn mit den großen Augen so eigen an. „Wie Du nur immer so fragen kannst! Es ist doch auch meine Pflicht. Und ich bin Dir so dankbar, daß ich viel, viel mehr tun könnte!“

„Danke! Der Graf leuchtete leise. Wie konnte er aber mehr verlangen? Er hatte sich bescheiden gelernt, da er eingesehen, daß er sie mit seiner Liebe nicht quälen durfte. Auch die Eifersüchtigkeiten wiederholten sich sehr selten, da er merkte, wie er sich sein Weib dadurch immer mehr entfremdete und wie der Ardele ihrer Ehe darunter litt. Aber dennoch bereitete es ihm mehr als früher Unbehagen, wenn sie mit Bekannten freundlich plauderte — er gönnte ihre Freundlichkeit keinem anderen — nur ihm gehörte sie! — Und dann das nagende Gefühl des Alters! Die Krankheit hatte ihn alt gemacht, er fühlte es wohl. Er und sein Weib waren der schärfste Gegenstand! Regina prangte in blühender Jugend und Schönheit. Ihre Gestalt war voller geworden, ohne jedoch den Eindruck der Mädchenhaftigkeit verloren zu haben, und ihr Wesen war von einer abgeklärten Ruhe und Vornehmheit.

Auf seinem Krankenlager war Graf Rodenberg von Sehnsucht nach der Heimat und nach Ruhe ergriffen. Das Reiselieben, das sie bisher geführt hatten, konnte er künftig nicht mehr fortsetzen, da es ihm zu anstrengend war. Er teilte Regina seinen Entschluß mit, mit dem sie auch einverstanden war. Sie war ebenfalls dieses aufreibenden Lebens müde und sehnte sich auch nach ihren Angehörigen, die sie nur einige Male auf kurze Zeit gesehen hatte. Und doch

sein, das war wirklich keine besondere Aussicht. Durch ihren häufig wechselnden Wohnsitz, durch den Verkehr mit immer anderen Menschen war ihr ihre Ehe noch gar nicht so in dem Lichte erschienen, in dem sie sie jetzt betrachtete — denn jetzt bei dem zurückgehenden Leben hatte sie so recht Zeit, über alles nachzudenken. — Sobald es der Gesundheitszustand des Grafen erlaubte, verließen sie Wiesbaden, um nach Hause zu fahren. Groß war die Freude bei Pfarrer Hartmanns, das geliebte Kind wieder zu sehen. In einer Stunde, da der Pfarrer allein mit seiner Tochter war, zog er sie zärtlich an sich.

„Nun, sage mir, Kind, bist Du glücklich?“ forschte er, liebevoll in ihre dunklen Augen sehend.

„Glücklich?“ wiederholte sie träumerisch, „ja — mir fehlt doch nichts! Ich habe es ja so gut wie selten ein Menschenkind! Das weißt Du doch, lieber Vater? Warum fragst Du da noch?“

„Warum ich frage? Du siehst so müde aus, Kind, und bist so rubia — so rubia, wie ich es bei Dir nie gedacht hatte!“

„Aber, Väterchen, soll eine würdige Frau Gräfin noch solche Torheiten im Kopfe haben, wie ein dummes Pfarrermädchen? Nein, nein, — das geht doch nicht! Ich bin in einer guten Schule gewesen — der Schule der vornehmen Welt! — Und denke, Deine Regina ist blasiert, wirklich etwas blasiert! Sie hat in so kurzer Zeit zu viel Schönes und Lebenswertes erlebt — es war doch zu viel auf einmal, und nun tritt naturgemäß ein Rückschlag ein. Sei um mich ohne Sorgen, ich bitte Dich.“

Aber so ganz zufrieden war der Pfarrer doch nicht! Regina hatte sich schnell in ihre Würde als Hausfrau gefunden. Sie konnte die Erziehung ihrer Mutter nicht verleugnen, als sie nicht die Leitung des Haushaltes in ihre Hände genommen hätte. Die Geheimrätin von Schmid führte seit ungefähr einem Jahr den Haushalt ihres verwitweten Bruders und eine neue Hausdame zu verpflichten, hatte Regina nicht für nötig gehalten. Das Dienstpersonal stand unter ihrer Kontrolle, und ganz unvermutet tauchte sie oft in der Küche, im Wohnzimmer usw. auf, dadurch zeugend, daß nichts außer ihrem Interesse lag und daß sie keine Unregelmäßigkeiten duldet.

Defferungsgediet war sie wegen ihrer Güte, Gerech-

mit auserlesener Pracht hatte ihr Gemahl die Räume der Villa angefüllt, und man hatte sich einen kleinen, aber ausgearbeiteten Verkehrskreis gesucht. Ihr Empfangstag war auf Donnerstag festgesetzt und Regina verstand es wie wenige, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Dabei war sie in ihrem Auftreten so anpruchlos und lebenswürdig, daß nur eine Stimme des Lobes über sie war; denn sie war flug genau, ihrer Herkunft eingedenk zu sein und nicht durch unangebrachten Hochmut Anstoß zu erregen. Ihr Gatte war in jeder Beziehung zufrieden mit ihr. Er hatte seine frühere Gesundheit, die allen Stürmen getrotzt, nicht wieder erlangt. Sie suchte ihn dies durch ihre Sorgsamkeit um ihn vergessen zu machen. Dann beschäftigte sie sich wieder viel mit ihrer geliebten Musik, die sie in den letzten Jahren hatte vernachlässigen müssen; außerdem war sie oft mit den Eltern zusammen. Instinktiv suchte sie soweit wie möglich die Einsamkeit zu vermeiden — um nicht zum Denken zu kommen! Ihre Schwester Ida, die ein auffallend häßliches und oifantes Mädchen geworden war, war häufig bei ihr.

„Weißt Du, Regina, ich möchte Dir etwas anvertrauen.“ begann Ida einmal, als sie lustwandeln im Park auf und ab schritten.

„Nun, da bin ich neugierig, was Du auf dem Herzen hast!“

„Ach, weniger auf dem Herzen — als im Herzen.“

„Doch!“

„Doch!“ ich mirs doch,“ meinte Regina lächelnd „nun beichte einmal!“

„Also,“ begann Ida, „Du erinnerst Dich doch noch des Lido Meier, der damals, ehe Du heiratest, als Rentnant hier war. Da habe ich Dir doch erzählt, daß er immer gesagt hat, er wolle mich heiraten — er war immer dabei, wenn ich mit seiner Schwester zusammen Schularbeiten machte! Dann wurde er verheiratet, und jetzt, Pfingsten, habe ich ihn nach zwei Jahren zum ersten Male wieder gesehen. Da kam es nun so, daß er von früher sprach, und was er da ausgesprochen hat, natürlich wollte ich von gar nichts mehr — aber er ließ nicht nach und sagte, daß er ein Paar Schelmenaugen, kurz, ein gewisses, trotziges Persönlichkeit nicht habe vergessen können — und ob dies ihn auch noch so gern habe wie vor Jahren! Das war nun eigentlich sehr starke Einbildung von ihm; denn

Gestern früh nahm Gott meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Clara Agnes Schulz geb. Bagig

zu sich und erlöste sie von ihrem schmerzreichen, geduldig ertragenen Leiden.

Sie verschied sanft und still im 61. Lebensjahre.

Wilsdruff, am 10. Januar 1923.

Der tieftrauernde Gatte
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Dienstag abend verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter treuer Gatte, mein herzensguter Vater, unser liebevoller Schwieger- u. Großvater, Schwager u. Onkel der Wirtschaftsbefitzer

Oswald Begen

in seinem 72. Lebensjahre.

Grumbach, am 10. Januar 1923.

In tiefer Trauer

Marie verw. Begen und alle Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 13. Januar nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachdem wir unsern lieben

Hans

in Radeberg in sein frühes Grab gebettet haben, sagen wir allen, die durch Wort, Schrift, Blumen-schmuck und Grabesgeleit uns ihre Teilnahme bezeugten, von ganzem Herzen Dank.

Unkersdorf, am 9. Januar 1923.

Die trauernde Familie Günzel.

Lindenschlößchen.

Sonnabend den 13. Januar

Großes humoristisches Konzert

ausgeführt von der Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Mt.

Nachdem: Feiner Ball.

Familien-Drucksachen

liefert in neuzeitlicher Ausführung

Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Kaufe jeden Posten

ausgekämmte Haare

und zahle stets jeden Tagespreis.

Frida Tillmann, Dresden, Margarethenstraße 51.

Felle Schafwolle und Roßhaare

Ziege, Gase, Kanin, Kage, Fuchs, Marder, Iltis u. Maulwurf sowie alle anderen, auch t a u f t von Fleischern, Färkern, Händlern und Privat

A. Wolf, Dresden-N., Böhmische Str. 37. Fernspr. 28145.

Zahle für Schlachtpferde hohe Preise!

Roßschlächterei Alfred Bauer. Coswig in Sa. Fernruf 2784 Amt Kößchenbroda.

Für Oßern 1923

Bäckerlehrling

gesucht.

Richard Lucas Bäckermstr. Wilsdruff, Reifner Str.

Suche für 15. Febr. 23 einen jung, strebsamen Landwirt (Gutsbesitzersohn bevorzugt), welcher 2 Semester mit Erfolg eine landwirtschaftliche Schule besucht hat, als Milchkontroll-Assistent

f. Milchkontroll. Neukirchen. B. Dehmichen, Borfzig.

Für einen besseren Geschäftshaushalt nach Radebeul wird ein ehrliches, sauberes

Mädchen gesucht.

Angebote unter 1005 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets

sauberen Druck

Felle Schafwolle

Kanin, Gase, Maulwurf, Ragen, Iltis, Marder usw. kaufen

laufend v. Händlern u. Privat Gebr. Schwarz, Dresden Lößlav, Reifewiger Str. 26, 10 Minuten vom Bahnhof Dresden-Plauen, Altstadt, Wettiner Str. 32, Mittelgebäude.

Zuchteber,

1 Zentner schwer, verkauft Hering, Kaufbach.

Felle und Wolle

Kanin, Gase, Maulwurf, Ragen, Iltis, Marder usw. kauft laufend von Händlern und Privat

Schwarz, Dresden, Josephinenstraße 5 Hh., 5 Minuten vom Hauptbhf. a. d. Dresden-Ostbahnhof.

Auskunft über Ansteckungsgefahr und ärztlich erprobte

Selbstschutz Methode **Halla** MÄNNER UND FRAUEN erteilen: Geschlechtskrankheiten

Sämtl. Apotheken, wo nicht Berlin SW 48, Victoria-Apotheke.

Bares Geld

ist es, was an Gebissen und Zähnen

Gold-, Silber- und Platinsachen, Ketten, Ringen, Schmuck usw. ungenützt zu Hause liegt.

Ständiger Einkauf reell und diskret ohne Luxussteuer.

W. A. Korte, Dresden-Alst. Wettinerstraße 20

Nähe Postplatz. Kein Laden.

Eingang in der Haustur, 1. Tür links.

Sonnabends geöffnet, da christliches Unternehmen.

Brillanten

Perlen Schmucksachen Gold- und Silber-Gegenstände

Ohne Luxussteuer für den Verkäufer

kauft diskret

Eugen Waibel,

Juwelier und Goldschmiedemeister

Dresden

Johann-Georg-Allee 7111

Fernsprecher 11862.

Kein Laden.

Verkaufen Sie nicht gleich

Ihre

Brillanten, Uhren, Gold-, Silber-Gegenstände

künstl. Gebisse, Brennstifte, Platin

Wenn Sie schon mehrere Angebote bekommen haben, bieten Sie obiges noch

im Laden P. TESLUK

Dresden-A., Johannesstr. 13

an. Gelegenheitskäufe in Uhren und Goldwaren.

Streng reell!

Luxussteuer trage ich!

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im Plauenschen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirre zur Stelle.



Nach Eintreffen eines großen Transportes stellen wir ab Donnerstag den 11. Januar wieder eine große Auswahl bester

Oldenburger und Ostfriesischer Pferde

— einzelne Pferde, sichere Einspanner und gleiche Paare — preiswert zum Verkauf.

Hainsberg Sa. Emil Kästner & Co.

Güterbahnhofstraße 4. Fernruf Freital 296.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch

Rossschlächterei, Pferdegewerbe u. Spelawirtschaft

Potschappel, Turnerstraße 10

Fernsprecher Amt Deuben 735

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 8. Januar.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 120 Ochsen, b) 103 Bullen, c) 296 Kalben und Röhre, 2. 841 Rinder, 3. 194 Schafe, 563 Schweine. Preise in Mark für Lebende- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 71000—78000, Durchschn. —, 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 61000 b. 68000, Durchschn. —, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53000 bis 59000, D. —, 4. gering genährte jeden Alters 40000 bis 50000, Durchschn. —, b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwertes 71000 bis 78000, D. —, 2. vollfleischige jüngere 61000 bis 66000, D. —, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58000 b. 68000, D. —, 4. gering genährte 40000 bis 50000, Durchschn. —, c) Kalben und Röhre: 1. vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes 71000—78000, Durchschn. —, 2. vollfleischige, ausgewästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 61000 bis 68000, Durchschn. —, 3. ältere ausgewästete Röhre und gut entwickelte jüngere Röhre u. Kalben 52000 bis 58000, Durchschn. —, 4. gut genährte Röhre und mäßig genährte Kalben 40000 b. 48000, Durchschn. —, 5. mäßig u. gering genährte Röhre und Kalben 28000 bis 38000, D. —, Röhre: 1. Doppellender —, 2. beste Mast- und gute Saugfäher 68000 bis 70000, Durchschn. —, 3. mittlere Mast- u. gute Saugfäher 62000 bis 68000, —, geringe Röhre 54000 bis 60000, —, Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 54000 bis 55000, Durchschn. —, 2. alt. Mastlämmer 45000 b. 50000, Durchschn. —, mäßig genährte Hammel u. Schafe (Westschafe) 80000 b. 40000, Durchschn. —, Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 90000 bis 94000, pro Pfund —, 2. Fettschweine 94000 bis 98000, pro Pfund —, 3. fleischige 88000 b. 88000, pro Pfund —, gering entwickelte 75000—80000, pro Pfund —, d. Sauen u. Eber 70000 bis 80000, pro Pfund —, Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, Stall-, Frachten-, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise. Tendenz des Marktes: Rinder und Schafe gut.